

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Seiten-Zelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Polstschalter: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblattausgabe“ Nr. 655-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.
Polstschalter: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Mt. 21.50, durch die Ausgabebeholden bezogen: Mt. 22.—, durch die Träger im Haus gebracht Mt. 25.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: den Verlag, die Ausgabebeholden, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.



Wichtigste: Örtliche Anzeigen Mt. 2.—, Finanz- und Kultur-Anzeigen Mt. 4.—, auswärtige Anzeigen Mt. 4.—, örtliche Anzeigen Mt. 2.—, auswärtige Anzeigen Mt. 4.— für die einseitige Aufnahme oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entfallen Nachsch. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr permutuell. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Marienplatz 15300.

Samstag, 27. Mai 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 245. • 70. Jahrgang.

Die internationalen Verhandlungen.

Von Dr. Hermann Bachmide, M. d. R.

Die Welt kommt aus den Konferenzen nicht heraus. Raum ist Genua zu Ende, da kündigt Haag sich an, und inzwischen tagt man in Paris. Die Not Europas aber bleibt bestehen.

In Genua konnte ein sonderliches Ergebnis nicht erzielt werden, weil die Hauptfrage, von deren Lösung alles abhängt, auf Drängen Frankreichs unberührt bleiben mußte. Man sprach über Wirtschafts- und Verkehrsfragen, über die Regelung des Verhältnisses zu Rußland, aber man sprach nicht über den Vertrag von Versailles, nicht über das Ultimatum von London, nicht über die Bedingungen einer Weltanleihe.

Zur Erörterung des Anleiheproblems betrachtete sich nur die Reparationskommission und der von ihr eingesetzte Unterausschuß als zuständig, und diese Herren sitzen in Paris. Zu ihnen begeben sich jetzt die Amerikaner Pierpont Morgan und Kahn, die mit der Absicht kamen, eine Kreditaktion einzuleiten, aber wichtige Bedingungen daran knüpfen. Wie die Bank von England auf das Ersuchen um Kredithilfe erwiderte, daß Deutschland solange nicht kreditwürdig sei, als es die Fesseln des Vertrags von Versailles trage, so scheinen auch die Amerikaner eine Abmilderung der Reparationslast als Voraussetzung ihres Eingreifens zu betrachten. Außerdem liegt ihnen an einer Sicherung gegen Sanktionen, welche die Lage Deutschlands völlig ändern würden.

Uns kann diese Auffassung nur erwünscht sein, denn sie trifft den Kern. Die Franzosen aber sträuben sich mit allen Kräften gegen eine derartige Wendung der Dinge. Sie wollen wohl das Geld empfangen, aber keine politischen Zugeständnisse machen. Einzelne Stimmen in Frankreich, die zu einer vernünftigeren Haltung raten, werden sich bereits hervor. Ein Mitglied des nationalpolitischen Blocks, Sanguier, kam sogar dieser Tage nach Berlin und sprach sich im Kreise deutscher Parlamentarier offenherzig und leidenschaftlich für eine Politik der Verständigung aus. Leider ist der Anhang der Vernünftigen noch klein und verhalten ihre Worte wirkungslos. Der nationalpolitische Block verfügt über die große Mehrheit, und Poincaré ist ihr nur zu williges Werkzeug.

Immerhin darf der eine Erfolg wohl jetzt schon als gesichert gelten, daß das Ruhrgebiet nach dem 31. Mai nicht besetzt wird. Bleibt aber die Ruhr diesmal frei, so spricht vieles dafür, daß die Besatzungsgefahr überhaupt vorüber ist. Die Zeit arbeitet für uns. Jeder Monat, um den wir unangestastet weiter kommen, ist ein Gewinn.

Inzwischen verstärkt sich hoffentlich auch die Überzeugung, daß nur eine unter erträglichen Bedingungen gewährte Weltanleihe die deutschen und die europäischen Verhältnisse bessern kann. Die Engländer und Amerikaner haben sich bereits zu dieser Auffassung bekannt; die Franzosen können sich ihr auf die Dauer unmöglich verschließen. Ohne eine Anleihe steht Deutschland binnen kurzem an der Grenze seiner Zahlungsfähigkeit. Bisher hat es noch alle Verpflichtungen erfüllt, doch nur auf Kosten seiner Valuta. Die Reichsmark, die schon so tief gesunken ist, würde ins Bodenlose stürzen, wenn wir weiterhin die fremden Zahlungsmittel mit deutschen Banknoten kaufen müßten. Allein eine Ruhepause von mehreren Jahren, während deren Deutschland von den Zahlungen an die Entente befreit wird, kann die Katastrophe verhüten.

Stehen aber die Dinge so, dann muß sich ein Weg finden, der zu dem erwünschten Ziele führt. Dabei werden die Garantien die Hauptrolle spielen. Auf Deutschland lastet seit den Tagen von Versailles eine Generalhypothek, die allen Staatsbesitz umfaßt. Wird man aus ihr einzelne Stücke besonders herausheben wollen? Wird man das deutsche Eigentum in Amerika als Unterlage gelten lassen? Oder finden sich, nachdem alle diese Versuche mißlungen sind, die Alliierten selbst bereit, die Garantie zu übernehmen? Ein Druckmittel hat Amerika in den Schuldsforderungen, die es den Siegerstaaten gegenüber schon erhoben hat und jeden Augenblick noch nachdrücklicher erheben kann. Der Möglichkeit also gibt es viele, und man wird bald sehen, welche von ihnen zur Anwendung gelangt.

Die Verhandlungen, die der Reichsminister Dr. Hermes mit der Reparationskommission geführt hat, können dabei förderlich wirken. Herr Hermes legte dem Vorsitzenden der Kommission, Dubois, immer von neuem dar, wie sehr Deutschland bestrbt ist, seine Finanzen zu ordnen. Er hat auf die Zwangsanleihe hingewiesen, die sich vielleicht noch mit einer freien Anleihe verbinden läßt und somit auch ohne neue Steuern die Mittel schafft, um die Rentenpresse allmählich stillzulegen.

Der Entwurf zur Zwangsanleihe ist inzwischen fertiggestellt. Sie soll bis zum 1. November 1925 unverzinslich sein und wird von da ab bis zum 1. Oktober 1930 mit 2½ v. H., später mit 4 v. H. des Nennwertes jährlich verzinst. Tilgen will man sie vom 1. November 1925 an durch Rückkauf zum Börsenkurs oder durch Auslösung zum Nennwert. Der Betrag, der auf den einzelnen Zeichnungspflichtigen entfällt, bemißt sich nach dem Vermögen, das bei der ersten Veranlagung zur Vermögenssteuer festgestellt ist. Eine Zeichnungspflicht besteht nicht, wenn das Vermögen den Betrag von 100 000 M. nicht übersteigt. Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Freigrenze noch erhöht werden. Je nach der Größe des Vermögens erhöht sich der zu zeichnende Betrag. Die Obergrenze wird bei 10 v. H. des Vermögens erreicht. Den Betrag schätzt die Reichsregierung auf 70 Milliarden Papiermark. Sie erfüllt also die Bedingung des Mantelgesetzes, das einen Gegenwert von einer Milliarde Goldmark in Aussicht nahm. Die damit verbundene Kapitalentziehung ist namentlich für die Industrie, die unter Kapitalnot leidet, besonders empfindlich. Aber Deutschland muß und will den Beweis liefern, daß es bis an die Grenze des eben noch Erträglichen geht, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Die Wirkung einer Anleihe im Innern Deutschlands würde vermutlich ein Fallen der Preise sein. Hört die Nachfrage des Reichs nach fremden Zahlungsmitteln auf, so sinkt der Dollar und steigt die Mark. Dies kann zu einer Krise führen und den Scheinglanz der Konjunktur zu raschem Schwinden bringen. Es müßte aber um der Reichsfinanzen willen hingenommen werden, weil andererseits bei einer völligen Entwertung der Reichsmark die Erschütterungen noch viel schwerer wären!

Die entscheidende Woche.

D. Paris, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ schreibt heute: Die kommende Woche wird vielleicht die entscheidende sein, die wir seit dem Waffenstillstand erlebt haben. Die Entente verliert durch die Reparationskommission und die Sachverständigen durch Vermittlung der Bankierkonferenz ausenblicklich Deutschland eine Notbrücke zu schlagen, um zu verhindern, daß das Reich im Konkurs untergeht.

6 Wochen Bankierberatung.

D. Paris, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der „Chicago Tribune“ zufolge rechnen die Bankiers auf sechs Wochen, um die Beratungen über die Reparationsanleihe zu beenden. Vor Ablauf von 6 Wochen wird man also über den Inhalt des Projektes der Anleihe nichts erfahren. Die Bankiers sollen Dr. Beramann mitteilen, daß man von der Reichsregierung die Einklassung der Erhöhung des Notenumlaufes und eine Ausweisung im Reichsbankgesetz verlange. Die Bankiers studieren folgende Fragen im einzelnen:

1. Der genaue Umfang des deutschen Reichs und der deutschen Erzeugung.
2. Feststellung des Reparationsbetrages, den Deutschland gegenwärtig zahlen kann, ohne Rücksicht auf das Londoner Schema.
3. Der Einfluss der Entente auf die deutsche Erzeugung, d. h. mit der Aufrechterhaltung der starken Entente in den Rheinlanden.
4. Ausdehnung der deutschen Absatzgebiete in der Welt.
5. Die Garantien, die Deutschland für die Anleihe senähren kann.

Die „Chicago Tribune“ fügt hinzu, daß die Reparationsanleihe zu einer Konversion der deutschen Kreditschuld in gewöhnliche Handelsanleihe führen müsse.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund.

W. T. B. London, 25. Mai. Chamberlain teilte im Unterhause auf eine bezügliche Frage mit, daß die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund in der Hauptsache von dem Wunsch und der Initiative Deutschlands selbst abhängt. Es würde für die britische Regierung verfrüht sein, in dieser Hinsicht einen Entschluß zu fassen, bevor darüber etwas bekannt geworden sei.

Reise Poincarés nach England?

W. T. B. London, 26. Mai. (Drahtbericht.) Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Express“ schreibt: Poincaré werde in der kommenden Woche zur Teilnahme an dem Berdun-Eisen nach London kommen. Er werde hierbei mit Lord Curzon die Frage der Reparationen und andere Frankreich und Großbritannien berührende Fragen erörtern. — Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ meint, in offiziellen Kreisen sei von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Lord Curzon und Poincaré nichts bekannt. Andererseits wird es aber als sehr wahrscheinlich angesehen, daß Poincaré, der, wie man glaubt, zu der Berdun-Freier demnächst nach London kommen wird, falls Lord Curzon sich zu dieser Zeit nicht außerhalb Londons befindet, ihm begegnen wird, um Fragen von grundlegender Bedeutung für beide Länder zu erörtern. — „Daily Mail“ zufolge soll die britische Regierung Andeutungen erhalten haben, die dahin gehen, daß Frankreich beabsichtigt, das Ruhrgebiet nicht zu besetzen.

Der Reichswirtschaftsminister über Genua.

Br. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags gab der Reichswirtschaftsminister Schmidt

einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen der wirtschaftlichen Kommission der Konferenz von Genua. Die politische Erregung habe die wirtschaftlichen Beratungen dort durchaus nicht ungünstig beeinflusst. In der wirtschaftlichen Beisitzung der Konferenz sei eine Fülle grundsätzlicher Auffassungen niedergelegt, die bei den bevorstehenden Verhandlungen über Handelsverträge wertvolle Grundlagen geben würden. Die Beschlüsse seien weit mehr als bloße Redemondungen.

Der Minister gab einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der einzelnen europäischen Staaten und Amerikas. Er unterstrich nach den produktionspolitischen Bedingungen der einzelnen Länder. Die südeuropäischen Staaten als Agrarstaaten seien im ganzen in ihrer Wirtschaftstätigkeit. Die großen Industrieländer dagegen seien besonders empfindlich. Österreich würde, da ihm eine ausreichende Ernährungsbasis fehle, auch bei ungleich günstigeren Valutaverhältnissen immer schwer zu ringen haben. Rußland werde sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr allein aufrufen können. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Rußlands würde ungeheurer Schwierigkeit sein, obwohl die Sowjetregierung praktisch zur kapitalistischen Methode zurückgekehrt sei. Für eine neue industrielle Entwicklung Rußlands sei die erste Voraussetzung eine Ordnung des Verkehrswesens. Rußland wisse, daß es von den Weststaaten Geld und Produktionsmittel brauche. Die Sowjetregierung sei daher bereit, Konventionen so weit zu machen, als es die innerpolitische Stimmung erlaube. Deutschland unterstütze das Bestreben Rußlands, nicht isoliert zu werden. Die Konferenz von Genua sei grundsätzlich darüber einverstanden, daß der Wirtschaftskrieg in Europa beendet werden müsse und daß ein Abbau der Erbschaften des Vorkriegsstandes möglichst bald erfolgen solle. Die überwältigende Mehrheit der Konferenzteilnehmer, insbesondere auch England, haben die Deutschen unterstützt, als sie die einheitlichen Wirtschaftsverhältnisse des Vorkriegs als eines der Hauptpfeiler der Weltwirtschaft in den Vordergrund gestellt haben. Die Beschlüsse von Genua hätten vorläufig allerdings nur moralische Kraft.

Preßestimmen zur Rede Lord Georges.

W. T. B. London, 26. Mai. (Drahtbericht.) Zur Rede Lord Georges im Unterhause schreibt die „Times“ das Interessanteste sei, daß die Konferenz von Genua ein Fehlschlag war. Lord Georges habe eine befriedigende Erklärung abgegeben, daß das Zusammenwirken mit Frankreich eine der Säulen des europäischen Friedens sei.

„Daily Herald“ schreibt: Solidarität mit Frankreich war das Hauptthema der vorläufigen zweiten Rede Lord Georges. Solidarität mit der Regierung, die Genua zum Scheitern brachte und die auch die Haager Konferenz zum Scheitern bringen würde. Solidarität mit der Regierung, deren Reparationspolitik eine Bedrohung des Friedens ist und bleibe ein Hindernis für den Wiederaufbau Europas. Wir wissen jetzt, wo Lord Georges steht. Er steht jederzeit dort, wo Poincaré ihm zu stehen befiehlt. Europa wird keinen Frieden finden, bevor Großbritannien nicht einen Premierminister hat, der sich nicht vor Poincaré fürchtet.

„Westminster Gazette“ überschreibt ihren Artikel mit den Worten: Asquith als Friedensbringer. Der deutsche-russische Vertrag sei das einzige Gute, was aus der Konferenz von Genua herausgegangen sei. Dieser Vertrag wird vielleicht die Geschichte Europas ändern. Die Konferenz hat insofern nichts getan, um seiner Wirkung entgegenzutreten. Zu Beginn der Konferenz wie auch zum Schluss waren Deutschland und Rußland die Varias. Lord Georges vertrat die Frage der deutschen Reparationen und der Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich nächste Woche zu behandeln, als ob diese Fragen von den Fragen, die in Genua behandelt wurden, losgelöst werden könnten.

„Daily News“ erklärt, die geistigen Ausführungen Lord Georges erklärten im Vergleich zu seinen früheren Äußerungen fast harmlos im Ton. Lord Georges habe in Genua eine verlorene Schlacht gekämpft. Die Konferenz müßte fehlschlagen, und zwar deshalb, weil die vitalen Fragen, das Reparationsproblem, von der Konferenz ausgeschlossen waren.

„Morning Post“ schreibt: Lord Georges hat gestern im Unterhause keine Märkte, sondern den Bursafriedenspakt angeboten. Das Unterhaus habe das Geschenk mit Zurückhaltung angenommen.

„Daily Chronicle“ führt aus: Lord Georges habe mit Recht Rußland in den Vordergrund seiner Erörterungen gestellt. Rußland sei der Schlüssel zum Frieden. „Daily Express“ bezeichnet die Rede Lord Georges als eine gute Verteidigung. Er habe ausgedrückt, daß die aktuellen Ergebnisse der Konferenz von Genua mager seien.

„Daily Telegraph“ sagt, das Werk der Konferenz von Genua sei, wie Lord Georges hervorgehoben habe, nicht vollendet. Das zweite Kapitel, die Haager Konferenz, müsse noch aufgeschlagen werden. Es seien jedoch die Fundamente gelegt worden, und mit Wohlwollen auf allen Seiten könne das erste Gebäude der europäischen Eintracht und des europäischen Vertrauens langsam errichtet werden.

Rücktritt Lord Curzons?

W. T. B. London, 26. Mai. (Drahtbericht.) Die Kräfte haben Lord Curzon eine 4. bis 6. tägliche Ruhe verordnet. Lord Curzon hat sich bereit erklärt, Lord Curzon zeitweise als Staatssekretär des Innern zu vertreten und hat seinen besten Tätigkeit überlassen. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt: In den Wandelungen des Parlaments wird die Vertretung Curzons durch Balfour als eine Möglichkeit für den Rücktritt Curzons und seine Erhebung nach Balfours Ansehen. Bereits seit einiger Zeit hätten ausserordentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Foreign-Office und der Downingstreet bestanden. Der Fehlschlag der Konferenz von Genua habe die Lage keineswegs verbessert.

Schanzer über das russische Problem.

W. T. B. London, 25. Mai. Der italienische Außenminister Schanzer erklärte in einer Unterredung in Genoa mit Reuters Berichterstatter, Lord George, habe gesagt, daß ein hartes und gezieltes Vorgehen gegen England sei, wie andererseits in gleichem Maße es auch gegen Italien sei, ein hartes und gezieltes Vorgehen zu haben. Diese Worte Lord Georges bedeuteten an sich ein wunderbares Programm, das Italien loyal annehme. Ein solches Programm könnte belohnt werden im Interesse und zum Vorteil beider Nationen in einer Völkervereinigung, die keineswegs Feindschaft gegen irgend jemand bedeute, sondern im Gegenteil auf die Stärkung des Zusammenwirkens dieser Länder mit anderen freundschaftlichen Ländern und insbesondere mit Frankreich hinzielt.

Was die Aussichten für die Sager Konferenz betrafte, so sei es sehr schade, daß Amerika nicht daran teilnehmen werde. Schanzer sagte, er verhebe polare den Standpunkt der amerikanischen Regierung. Amerika lehne es keineswegs ab, die russische Frage zu prüfen, habe jedoch eine andere Auffassung von der Methode, die zur Lösung dieser Frage einzuschlagen werden müsse. Die amerikanische Regierung würde gerne, bevor sie irgendwie weitergehe, eine erschöpfende Untersuchung der in Russland herrschenden Verhältnisse anstellen, um so in der Lage zu sein, die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beschließen.

Schanzer sagte: Wir unterliegen bereits in Genoa in Verhandlungen mit der russischen Regierung getreten, obwohl betreffend die Klärung der vergangenen wie der Verhältnisse der künftigen Beziehungen. Diese Verhandlungen werden im Haag fortgesetzt. Ich möchte in keiner Weise ein Urteil über die Grundzüge zu fällen, die die Politik der Vereinigten Staaten in dieser Frage leiten. Ich muß jedoch sagen, daß meiner Ansicht nach in Europa eine einflussreiche Würdigung der Dringlichkeit besteht, der russischen Frage eine sofortige befriedigende Lösung zu geben. In Europa empfinden wir die Notwendigkeit, daß Russland sobald wie möglich seinen Platz im Wirtschaftlichen dieses Kontinents einnimmt, indem es uns seinen riesigen Markt wieder eröffnet. Wir sind keineswegs der Ansicht, wie dies Amerika zu sein scheint, daß die Lösung des russischen Problems weiter verzögert werden könnte, indem wir vorbereitende Untersuchungen anstellen, die viel Zeit beanspruchen würden. Wir wollen bereits, welche Bedingungen in Russland herrschen und welche die hauptsächlichsten Maßnahmen zum Wiederaufbau Russlands sind. Leider ist schwerlich anzunehmen, daß die amerikanische Regierung in dem Monat, der uns von der Haager Konferenz trennt, ihre Meinung ändern wird. Ich bin der Überzeugung, daß kein anderes Land entscheiden wird, ob der Lösung der Fragen beitragen kann, die im Haag erörtert werden sollen. Ich habe jedoch noch nicht die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ergebnisse der Haager Konferenz den Weg für die amerikanische Mitwirkung ebnen werden. Es scheint mir, daß die Vorurteile Amerikas, daß Russland keine angemessenen Garantien biete, wenn wir die Beziehungen mit Russland wieder aufnehmen, übertrieben ist. Die Verhandlungen in Genoa könnten einen praktischen Abschluß nicht erzielen, gerade weil wir zu keinem Abkommen in der Frage der Garantien, insbesondere mit Bezug auf ausländisches Eigentum in Russland, gelangen. Lord Georges Ansicht über diese Frage in der Schlussfolgerung der Konferenz war sehr bescheiden. Er sagte den Russen in klarer Weise, daß, wenn sie Kredite zu erhalten wünschten, sie ihre Verbrechen anzuerkennen müßten. Mit anderen Worten: Wir bestehen fest auf angemessenen Garantien und dies sollte die Vereinigten Staaten beruhigen.

Der Anfang der Verschiebung der französischen Kammermehrheit.

D. Paris, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In Frankreich hat sich gestern in aller Eile ein innerpolitisches Ereignis abgespielt, das für die Bestimmung der künftigen französischen Politik von größter Bedeutung ist. Der Abgeordnete Herrot, der Führer der Radikalen, hat vor dem Vollversammlung seiner Partei ein Manifest verlesen, aus dem hervorgeht, daß das Kartell sämtlicher Linksparteien perfekt geworden ist. Die Bedeutung liegt nicht darin, daß damit die Oppositionsminderheit auf 200 Mitglieder anwächst, sondern daß dieser Zusammenschluß früher oder später der Anknüpfungspunkt gewisser Teile des neutralen Blocks sein wird. Mit dem gestrigen Tage hat die Verschiebung der Kammermehrheit begonnen.

Ein französisch-rumänisches Waffenbündnis?

W. T. B. London, 26. Mai. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Mail“ meldet, daß der Unterredung des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu mit Poincaré große Bedeutung beigemessen wird. Bratianu habe formell die Zusage erhalten, daß im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs Rumlands auf Rumänien Frankreich Rumänien ebenso beistehen würde, wie es Polen beizustehen versprochen habe. Außerdem soll Rumänien mit technischen Hilfsmitteln unterstützt werden.

(A. Fortsetzung.)

Rauchend verboten.

Schiffbruch.

Roman von Margarete Schmitzer.

Was der Konfuz antwortete, konnte Gesine nicht hören, aber sie dachte sich, daß er wohl ein ganz vergnügtes Gesicht gemacht haben würde.

Frau Mathiesen ging mit langen Schritten an das Büfett, um das Silber herauszugeben. Sie war eine sehr große, sehr schlanke und sehr hellblonde Frau, die sehr nach reiner Wäsche aussah und in ihrem Gesicht jenen Zug unbefriedigter Selbstüberzeugtheit trug, der andere arme Sterbliche auf das Mindestmaß persönlicher Eitelkeit herniederdrückt. Für Männer hatte sie nichts Anziehendes an sich. Sie wollte das auch gar nicht. Selbst die Zärtlichkeit ihres Mannes hatte Frau Mathiesen stets kühl abgewehrt. Teils, weil ihre Haarfrisur oder die mädchenhaft glattegeplättete Bluse davon in Unordnung geraten konnte, teils weil sie Zärtlichkeiten als eine überflüssige und zeitraubende Angelegenheit ansah. Nun, und schließlich hatte Herr Mathiesen dann eben die ohnehin spärlichen Gluten seines Herzens in dem Seifenstrom ertränkt, der sein Haus durchflutete.

Zum Abendbrot kommen übrigens ein paar Männer nach, begann Frau Mathiesen von neuem, eine fremde Dame ist auch da, die Frau von dem Kapitän des „Jonas Kuypers“. Mein Mann verdient viel an der Fracht, wissen Sie, da muß man die Kapitane mal einladen. Dieser Jürgensen hat keine Frau mit. Die kommt nun schon zum Kaffee. Gräßlich, wenn eine fremde Person dazwischen ist. Man kann sich gar nicht ordentlich ausdrücken. Und Frau Ohlsen wollte uns gerade so etwas Interessantes erzählen. Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, was es wohl sein könnte. Haben Sie vielleicht irgendwo in der Stadt etwas gehört, Fräulein? Die Kapitänin Jürgensen soll übrigens eine rechte Reife sein, sagt mein

Die Hambacher Gedächtnisfeier.

H. Neustadt a. d. S., 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Zur Feier der 90. Wiederkehr des Hambacher Festes, an dem viele Tausende deutscher Männer und Frauen ihren Verlangen nach einem freien und einigen Deutschland Ausdruck gaben, hatte die demokratische Partei der Wahl ihre Anhänger zum Hambacher Schloß entboten. In dessen Scharen kamen alle, die sich hier versammelten, um die Einheit und Geschlossenheit uns über die große Gefahr und die schweren Kriege hinwegzulenken. Dieser Gedanke, das Trennende zurück und das Einigende voranzustellen, so wie durch alle Reden, die durchweg die große Liebe zum Vaterland, auch in der Zeit, da es ihm schlecht geht, zum Ausdruck brachten.

Nachdem die Herren Dr. Kallias (Ludwigsb.), Reichsminister a. D. Koch, Kaufmann (Saarbr.) und Landtagsabgeordneter Ohnauer (Bessen) im Sinne der deutschen Einheit gesprochen hatten, hielt der bairische Staatspräsident Dr. Hummel die große Rede des Tages. Er sprach im Anschluß an die Hambacher Erinnerungen von den greifbarsten Zielen der Demokratie und fuhr dann fort: Dieses größere Deutschland ist unser letztes Ziel. Heute ist das nächste Ziel die Erhaltung des Deutschlands, dessen Grenzen im Vertrag von Versailles festgelegt sind. „Sie wissen, ohne das ist weiteres kein Weg, was ich meine.“ Wir haben Sorge genug um dieses nächste Ziel. Wenn wir in einem Staat leben, den wir aufbauen wollen, dann muß auch keine republikanische Form uns ein Symbol sein. Uns Süddeutschen fällt es nicht schwer, das zu begreifen. Gerade aus dem Geist von 1832 müssen wir lernen, daß Deutschland nicht nur, wie viele heute meinen, durch die Wirtschaft wieder aufbaut werden kann. Der Geist und die Idee haften den Wölfen im Hinterland an. Vor dem Aufbau der Wirtschaft kommt der Aufbau des Staates. Die Interessenpolitik ist immer die schlimmste Separatisten gewesen. Es ist ein großer Gedanke, daß Deutschlands Wiederaufstieg nicht durch Kriege und eine Herrschaft bewirkt wird, sondern durch das Volk selbst.

Darauf sprachen noch Reichstagsabgeordneter Böhm, Fräulein Thoma (Speier), Landtagsabgeordneter Dr. Hammerlindt, der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Jugendorganisation Lemmer und Helferich (Neustadt). Der Sinn Jürgensen Reden lag ihm zusammenzufassen in die Worte: Wir bekennen frei und offen, daß wir deutsch sind und deutsch bleiben wollen. Von Neutralität wollen wir nichts wissen. Deutschlands Schicksal soll unter Schicksal Deutschlands und unter der Zukunft Deutschlands Zukunft sein, und unter Deutschlands Zukunft verstanden sein.

Das deutsch-polnische Oberschlesien-Abkommen.

W. T. B. Berlin, 26. Mai. Das deutsch-polnische Abkommen betreffend Oberschlesien, ist gestern abend im Reichstag ratifiziert worden.

Jahrespreismäßigungen bei der Eisenbahn für Bildungszwecke.

Dr. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages berätete der Abgeordnete Dr. Mumm (D. Riff.) über die verschiedenen Anträge des Reichstagsausschusses für Bildungszwecke. Darin wird u. a. die Regierung ersucht, beim Verrenten für die Reichseisenbahn den Hörsern von Volkshochschulen dieselben Fahrpreismäßigungen zu gewähren, wie diesen bei den Studierenden der Hochschulen. Außerdem sollen die Preise der Fahrkarten für Teilnehmer an den Veranstaltungen der Jugendfeste und an Schülerlaboren auf ein Viertel des geltenden Tariffspreises ermäßigt werden. In der Abstimmung wurde der Antrag, die Fahrpreismäßigung für die Fahrten zum Religionsunterricht und zu den Veranstaltungen der Jugendfeste betreffend, vom Ausschuss angenommen. Bezüglich der Herabsetzung der Fahrpreise für studierende Schüler öffentlicher oder von der Schulaufsichtsbehörde als gemeinnützige anerkannter privater Bildungsanstalten wurde beschlossen, daß die Ermäßigung die Hälfte der tarifmäßigen Personalfahrpreise betragen soll. Unstimmig angenommen wurde die Fahrpreismäßigung für die Volkshochschulen.

Generalkrieg in Rom.

D. Rom, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Rom befindet sich im Generalkrieg, der ziemlich heftig durchgeführt wird. Anfangs waren dabei blutige Kämpfe zwischen Soldaten und Arbeitern bei der Beerdigung eines als römischen Nationalhelden verehrten Kriegsgenossen. Bei dem Märsch kam es zu Schießereien, welche die ganze Nacht über andauerten. Schließlich mußten Barrikaden eingeebnet werden. Einzeln Arbeiterhäuser wurden von Polizeikräften gestürmt. Versuche, Barrikaden zu bauen, wurden durch Maschinengewehre verhindert. Inzwischen ist die Ruhe wieder hergestellt. Bisher wurden 1 Toter und 31 Verwundete gemeldet. 128 Verurteilungen verhängt.

Mann. Solche kann ich gerade gut leiden! Kapitänfrauen können mir doch nicht imponieren! Diese soll übrigens aus einer Professorenfamilie stammen und Geld haben. Ich verstehe so etwas nicht. Der Jürgensen ist doch ein hübscher Mann, der hätte auch eine andere bekommen.

Frau Mathiesen gehörte zu den Menschen, die ihre Gespräche wie eine Rolle Garn abwickeln. Ebenso eintönig, ebenso schnell und ebenso endlos. Wenn der Zuhörer auch einmal etwas sagen wollte, mußte er seinen Satz wie eine Angel mit klümem Schwung in den Redeflug werfen.

Gesine warf so eine Angel.

„Kennen Sie die Frau Kapitän, Frau Konfuz?“
„Kennen?“
„Ein. Mein Mann hat sie mir aber doch beschrieben.“

Aber den Kapitän Jürgensen kennen Sie persönlich?“
„Woher denn? Er fährt den „Jonas Kuypers“ doch erst ein Vierteljahr. Das große Part im Schiff hat er sich doch erst mit dem Gelde seiner Frau kaufen können. Darum hat er diese Blöße wahrscheinlich bloß geheiratet.“

„Ich denke, Sie kennen sie gar nicht“, sagte Gesine mit leise auflodernder Empörung in ihrer dunklen Stimme.

„Fräulein“, erwiderte Frau Mathiesen sehr nachdrücklich und verweisend, in solchen Sachen kann ich mich ganz auf das Urteil meines Mannes verlassen. Der nennt keine eine Blöße, wenn sie eine Reife ist. Aber von Jürgensen hat er gesagt, er wäre ein hübscher Kerl.“

Als die kleinen Töchter aus der Schule kamen, wurde das Mittagbrot in Hast und Ungemütlichkeit eingenommen. Pauline hatte von dem angebrannten Rindfleisch eine neue Bräse gekostet und den fatalen Geschmack des Fleisches durch eine kühl angelegte Mostsalzsaure überliefert. Antje und Wilhelmchen wollten nichts davon essen, aber ein strenger Blick der

Preussischer Landtag.

Dr. Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Landtag beendete am Mittwoch die zweite Beratung des Haushalts der Provinzialverwaltung.

Nach kurzer Debatte wurde der Etat nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen unter Ablehnung der von den Kommunisten und Unabhängigen gestellten Änderungsanträge.

Ein denkschriftlicher Antrag auf Beibehaltung des Berufsrichtertums mit Hochstudium und praktischer Ausbildung wurde angenommen.

Hierauf wandte sich das Haus der Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohl-fahrt zu in Verbindung mit der Denkschrift über die Fortsetzung von Gesundheitsanfragen vor der Gesetzgebung.

Abg. Dr. Stemmler (Zentr.) sprach sich gegen den Antrag der Unabhängigen, der Sozialisierung des ärztlichen Berufs, aus. Auch die Ärztschaft selbst lehnte die Sozialisierung ab.

Abg. Dr. West (U. S.) trat für bessere Dotierung des Wohlfahrtsrats ein. Die Heilquellen und Kurorte müßten dem Rente mehr zur Verfügung gestellt werden. Der Redner forderte Sozialisierung der Ärztschaft und des ländlichen Heilpersonals.

Abg. König-Weissenfels (Komm.) befürwortete dann einen Antrag seiner Partei auf Erhöhung der Ausgaben für die Bekämpfung der Tuberkulose auf 100 Millionen M.

Abg. Frau Böhmhoff (Dem.) verlangte ein Verbot des Alkoholschankes an Jugendbuden und Einschränkung der Konsumierung der Schankwirtschaften.

Abg. Meyer-Söllingen (Sos.) forderte Befreiung des Heilwesens von den Saladen, die ihm in finanzieller Hinsicht noch anhaften.

Nachdem noch Minister Dirichlet über die Kontrolle der Reamteverhältnisse bei den Krankenhäusern auf eine Reform hingewiesen hatte, wurde die allgemeine Besprechung des ersten Teiles (Volkswohl-fahrt) geschlossen und das Haus vertagte sich auf Freitagvormittag 11 Uhr.

Die Wiener Säger in Berlin.

W. T. B. Berlin, 26. Mai. Den Abbruch der Wiener Musikwoche bildete gestern mittag ein freikonzert im Lustgarten. Eine ungeheure Menge versammelte sich in kurzer Zeit den ersten Platz. Es war ein Andrang, wie man ihn sonst nur bei ganz großen politischen Veranstaltungen sieht. Als gegen 12 Uhr die Wiener Säger erschienen, empfing sie nicht endemüllender Jubel. Wie zur Andacht erhoben feierlich die gewaltigen Demoladen ihre ehernen Stimmen. Dann sangen nach einem Trompetenfanal die Wiener die „Tiroler Nachtwahe“ und „Herrschers Schwur“ mit dem Ausklang: „Deutsch ist die Stadt am Donaustrand, deutsch bleibt das Wort und deutsch das Land.“

Nach brausenden Hoch- und Heilrufen hielt vor dem Museum Reichstagspräsident Loh eine folgende Ansprache:

Wir leben am Ende einer Rundreise von seltenen Feiertagen und Eintrachtstagen, die allen Teilnehmern ungetrübt bleiben wird. Aus diesem Gefühl der Wiener Säger bei Berliner Sängersbrüder ist eine große deutsche Solidaritätslandung eine emporende Woge, von der ich hoffe, daß sie eine historische Bedeutung für unser Volk und die Einigung seiner Stämme haben wird. Mit einem Schloß wurden alte Irrtümer und Mißverständnisse beseitigt, die hüten und drücken noch bestanden. Eine etwaige Anklage, ob unsere Rundreise nicht einen aggressiven Charakter habe, ist schon mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß der Vertrag von Versailles selbst die Möglichkeit einer Vereinigung unserer beiden Länder mit Zustimmung des Völkerbundes verbietet. Darauf arbeiten wir hin, diesen Tag vorzubereiten, indem wir ihn zu einer Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft herzustellen versuchen. Wenn Sie nach Wien zurückkehren, werden Sie erzählen von der herrlichen Liebe, die Ihnen entgegenströmte von dem Ausblick an, wo Sie auf dem Bahnhof eintrafen. Lassen Sie uns gemeinsam in den Ruf einstimmen: Die Vereinigung von Deutsch-Österreich und Deutschland lebe hoch!

An derselben Stelle sprach der frühere Reichstagspräsident Fehrenbach. Er wies hauptsächlich auf die gemeinsame Kultur hin und an der Donau hin. Mit dem Ruf: „Das ganze Deutschland muß es sein!“ schloß er seine Rede.

Darauf stimmten die Mitglieder des Berliner Sängerbundes dem Segenswunsch an und hierauf erlangte gemeinsam von beiden Vereinigungen, „Das deutsche Lied“ von Kallweber.

Die drei ergriffenen Zuhörer brachten den Künstlern beglückwünschte Ausdrücke dar. Als die Wiener Säger langsam die Stätte neuer Triumphe verließen, bildeten die Berliner eine breite Gasse, winkten den Sängern unablässig zu und riefen immer wieder: „Lebt wohl, auf Wiedersehen, grüßt Wien!“ Ähnliche Szenen spielten sich auch am Dom und am Denkmal von Friedrich Wilhelm III. ab. Hier trafen ebenfalls unter dem Beifall der Menge, die Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Böhm, v. Komniz und Heise.

Mutter genigte, um sie tränenden Auges die scheußliche Mähzeit herunterzuschauen zu lassen. Die kleinen Dingen taten Gesine leid. Weil gänzlich überflüssigweise dieses spiegelblanke Parkett noch lebensgefährlicher gedöhnt werden mußte, bekamen zwei hungrige Kindermäulchen nichts Vernünftiges zu essen. Zur rechten Zeit fiel ihr die Schokolade ein, die Herr Küter oben auf die Konservendbüchsen gelegt, und die sie vor Pauline in Sicherheit gebracht hatte. Nach Tisch, als Frau Mathiesen in das Erkerzimmer ging, um den Kaffeetisch zu decken, steckte sie den Kindern heimlich davon zu. Es war nicht sehr ergiebig, sie mußte es. Aber sie tat es doch.

Sie waren da. Vierzehn Damen waren da. Und sie gingen ihrer heutigen Aufgabe, drei Torten, vier Kuchenstücke, sechs Liter Schlagobai, drei Körbe Obst und drei Eisbomben aufzusuchen, mit Entschlossenheit entgegen. Sie konnten sich alle. Eine wußte von der anderen, was für eine Geborene sie war, wieviel ihre Mitgift betragen hatte, wie hoch das Einkommen ihres Mannes geschätzt wurde und wie oft die Dienstboten im Hause wechselten. Sie konnten sich gegenseitig nichts vormachen, weil sie täglich voneinander wußten, ob sie mit Glück oder Unglück spekulierten, weil die Häuser der maßgebenden Familien in dieser Handelsstadt wie von Glasmauern waren, in die jeder hineinsehen konnte und hinter denen weder das Leid, noch die Freude verborgen blieben.

Alle diese Frauen waren gut und teuer gekleidet, unauffällig, schmeichelnd und gediegen. Es wucherte förmlich alles, was sie an sich trugen, die Kleiderstoffe, die Brillanten und die Haarfrisuren. Und alles sah so fest und so prall, daß man auf den Gedanken kam, es sei ange-nagelt.

Frau Kapitän Jürgensen schickte noch.
„Wir fangen ruhig an“, sagte Frau Mathiesen bestimmt, wir sind hier doch plündernde Leute und können nicht auf solche fremde Kapitänfrauen warten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten.

Die neuen Postgebühren.

Die am vergangenen Montag vom Reichsrat beschlossene Erhöhung der Post- und Telegrafengebühren soll mit Ausnabme der neuen Zeitungsstarife am 1. Juni in Kraft treten. Die wesentlichen Punkte dieser Verordnung sind folgende:

Das Briefporto im Ortsverkehr wird für Briefe bis 20 Gramm auf 1 M. angesetzt, über 20 bis 100 Gramm beträgt es 2 M. und über 100 bis 200 Gramm 3 M. Im Fernverkehr wird das Briefporto bis 20 Gramm auf 3 M. erhöht, für Briefe über 20 bis 100 Gramm auf 4 M. und für solche bis 200 Gramm auf 5 M. Die Postkarte soll künftig im Fernverkehr 1,50 M. kosten, dagegen im Ortsverkehr 75 Pf. Für die Druckkosten fällt die bisherige Sondergebühr weg, sie unterliegt der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gramm. Bei Drucksachen bis 20 Gramm bleibt das Porto von 50 Pf. unberührt, die weiteren Stufen sind 75 Pf. bei 20 bis 50 Gramm, 1,50 M. bei 50 bis 100 Gramm, 3 M. bei 100 bis 250 Gramm, 4 M. bei Drucksachen bis 500 Gramm und 5 M. bei 500 Gramm bis 1 Kilogramm. Für Lichtstärken, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Maßangaben mit höchstens 5 Worten niedergebracht sind, wird das Porto von 40 auf 50 Pf. erhöht, für Geschäftsbriefe mit 250 Gramm von 2 auf 3 M., bis 500 Gramm auf 4 M., bis 1 Kilogramm auf 5 M.; für Warenproben bis 250 Gramm wird das Porto ebenfalls von 2 auf 3 M. erhöht, für solche bis 500 Gramm von 3 auf 4 M., für größere Mengen von 40 auf 50 Pf. Für Pakete werden fünf Gewichtsklassen gebildet statt der bisherigen vier. In der Klasse von 1 bis 5 Kilogramm beträgt das Porto künftig 2 M., 5 bis 10 Kilogramm 3 M., 10 bis 15 Kilogramm 4 M., 15 bis 20 Kilogramm 5 M., 20 bis 25 Kilogramm 6 M., 25 bis 30 Kilogramm 7 M., 30 bis 40 Kilogramm 8 M., 40 bis 50 Kilogramm 9 M., 50 bis 60 Kilogramm 10 M., 60 bis 70 Kilogramm 11 M., 70 bis 80 Kilogramm 12 M., 80 bis 90 Kilogramm 13 M., 90 bis 100 Kilogramm 14 M., 100 bis 110 Kilogramm 15 M., 110 bis 120 Kilogramm 16 M., 120 bis 130 Kilogramm 17 M., 130 bis 140 Kilogramm 18 M., 140 bis 150 Kilogramm 19 M., 150 bis 160 Kilogramm 20 M., 160 bis 170 Kilogramm 21 M., 170 bis 180 Kilogramm 22 M., 180 bis 190 Kilogramm 23 M., 190 bis 200 Kilogramm 24 M., 200 bis 210 Kilogramm 25 M., 210 bis 220 Kilogramm 26 M., 220 bis 230 Kilogramm 27 M., 230 bis 240 Kilogramm 28 M., 240 bis 250 Kilogramm 29 M., 250 bis 260 Kilogramm 30 M., 260 bis 270 Kilogramm 31 M., 270 bis 280 Kilogramm 32 M., 280 bis 290 Kilogramm 33 M., 290 bis 300 Kilogramm 34 M., 300 bis 310 Kilogramm 35 M., 310 bis 320 Kilogramm 36 M., 320 bis 330 Kilogramm 37 M., 330 bis 340 Kilogramm 38 M., 340 bis 350 Kilogramm 39 M., 350 bis 360 Kilogramm 40 M., 360 bis 370 Kilogramm 41 M., 370 bis 380 Kilogramm 42 M., 380 bis 390 Kilogramm 43 M., 390 bis 400 Kilogramm 44 M., 400 bis 410 Kilogramm 45 M., 410 bis 420 Kilogramm 46 M., 420 bis 430 Kilogramm 47 M., 430 bis 440 Kilogramm 48 M., 440 bis 450 Kilogramm 49 M., 450 bis 460 Kilogramm 50 M., 460 bis 470 Kilogramm 51 M., 470 bis 480 Kilogramm 52 M., 480 bis 490 Kilogramm 53 M., 490 bis 500 Kilogramm 54 M., 500 bis 510 Kilogramm 55 M., 510 bis 520 Kilogramm 56 M., 520 bis 530 Kilogramm 57 M., 530 bis 540 Kilogramm 58 M., 540 bis 550 Kilogramm 59 M., 550 bis 560 Kilogramm 60 M., 560 bis 570 Kilogramm 61 M., 570 bis 580 Kilogramm 62 M., 580 bis 590 Kilogramm 63 M., 590 bis 600 Kilogramm 64 M., 600 bis 610 Kilogramm 65 M., 610 bis 620 Kilogramm 66 M., 620 bis 630 Kilogramm 67 M., 630 bis 640 Kilogramm 68 M., 640 bis 650 Kilogramm 69 M., 650 bis 660 Kilogramm 70 M., 660 bis 670 Kilogramm 71 M., 670 bis 680 Kilogramm 72 M., 680 bis 690 Kilogramm 73 M., 690 bis 700 Kilogramm 74 M., 700 bis 710 Kilogramm 75 M., 710 bis 720 Kilogramm 76 M., 720 bis 730 Kilogramm 77 M., 730 bis 740 Kilogramm 78 M., 740 bis 750 Kilogramm 79 M., 750 bis 760 Kilogramm 80 M., 760 bis 770 Kilogramm 81 M., 770 bis 780 Kilogramm 82 M., 780 bis 790 Kilogramm 83 M., 790 bis 800 Kilogramm 84 M., 800 bis 810 Kilogramm 85 M., 810 bis 820 Kilogramm 86 M., 820 bis 830 Kilogramm 87 M., 830 bis 840 Kilogramm 88 M., 840 bis 850 Kilogramm 89 M., 850 bis 860 Kilogramm 90 M., 860 bis 870 Kilogramm 91 M., 870 bis 880 Kilogramm 92 M., 880 bis 890 Kilogramm 93 M., 890 bis 900 Kilogramm 94 M., 900 bis 910 Kilogramm 95 M., 910 bis 920 Kilogramm 96 M., 920 bis 930 Kilogramm 97 M., 930 bis 940 Kilogramm 98 M., 940 bis 950 Kilogramm 99 M., 950 bis 960 Kilogramm 100 M., 960 bis 970 Kilogramm 101 M., 970 bis 980 Kilogramm 102 M., 980 bis 990 Kilogramm 103 M., 990 bis 1000 Kilogramm 104 M.

Das Porto für Zeitungsbriefe bis 5 Kilogramm bleibt in der Klasse unberührt auf 3 M. bemessen. Die Gebühr für Zeitungen sollte nach der Regierungsvorlage für eine Zeitungsnummer im Durchschnittsbetrag bis 20 Gramm von 2 Pf. auf 3 Pf. erhöht werden und in 4 weiteren Abteilungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 5, 10, 15 und 18 Pf. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Presse haben die Ausschüsse diesen Tarif etwas herabgesetzt. Er beginnt nunmehr mit 5 Pf. Die Mindestgebühr für den Vertrieb einer Zeitung soll von jährlich 1,20 M. auf 3 M. erhöht werden.

Von der Neuordnung der Auslandspostgebühren ist zu erwarten, daß Briefe bis 20 Gramm künftig 4 M. nach der Regierungsvorlage 3 M. Porto tragen sollten und für jede weiteren 20 Gramm 4 M. Die Reichspostauschüsse haben die Erhöhung auf 6 M. beschränkt. Postkarten nach dem Ausland sollen künftig 2,40 M. 5 M. kosten. Drucksachen unterliegen für je 50 Gramm einer Gebühr von 1,50 M. (bisher 80 Pf.). Die Postgebühren werden demnach steigen, daß für jede Ausgabung von der Zahlstelle eines Postbeamten durch Überweisung auf die Reichsbank und für jede in den Rechnungstellen der Reichsbank bezahlte Ausgabung ein fünfteiliger vom Laufende des im Sched angegebenen Betrags, für jede Vorauszahlung durch die Zahlstelle eines Postbeamten sowie für die Überweisung eines Schecks durch das Postamt an eine Postanstalt und die weitere Behandlung des Schecks bei dieser 1 pro Mille des Betrags erhoben werden.

Die Telegraphengebühr wird beim gewöhnlichen Telegramm auf alle Entfernungen auf 1,50 M. für jedes Wort bemessen. Mindestens kostet ein Ferntelegramm 15 M. Im Ortsverkehr soll 1 M. für jedes Wort erhoben werden. Mindestgebühr 10 M. Bei Brieftelegrammen wird die Hälfte dieser Gebühren erhoben. Die Fernpostgebühren werden um 100 Prozent erhöht.

Das Reichsgericht über freibleibende Briefe. Über die vielumstrittene Bedeutung der Klausel „Briefe freibleibend“ ist jetzt durch eine Entscheidung des Reichsgerichts Klarheit geschaffen worden. Wenn die Klausel nur im Angebot steht, so erschöpft sich ihre Bedeutung mit der Annahme des Angebots. Soll ihre Bedeutung über diesen Zeitpunkt hinausgehen, so muß die Absicht in klarer Weise zu erkennen gegeben werden. Bisher haben die Gerichte in solchen Fällen meist dahin entschieden, daß der Absender bei Preisfestsetzungen demnach von dem Vertrag zurücktreten kann. Das Reichsgericht hat nun die Entscheidung abgeändert und den Käufer zur Annahme auch für den höheren Preis für verpflichtet erklärt. Dabei geht das Reichsgericht von der Erwägung aus, daß die Unklarheit der bisherigen Verhältnisse es für eine solche Geschäftsführung bis zu einem gewissen Grad unausführbar machen, sich in der Preisverhandlung

tragen auf lange Zeit mit der Preisordnung kassieren. Will der Käufer sich vor der Preisveränderung sichern, so muß er das in klarer Form besonders zum Ausdruck bringen.

„Eine Art Bauernfang.“ Man schreibt uns: Bei meiner Ankunft im hiesigen Bahnhof trat an mich „unaufgefordert“ ein Mann heran mit der Anfrage, ob ich ein Zimmer lübe. Er gab an, daß sämtliche Hotels und bürgerliche Gastwirtschaften belegt seien, daß ich mit großem Glück „vielleicht“ in einem erstklassigen Hotel für 500 M. und mehr ein Zimmer mit einem Bett erhalten würde, daß er mir aber für 150 bis 200 M. für eine Nacht ein „Privatzimmer“ nachweisen könne. Es ist wohl anzunehmen, daß solche heimlichen Vermittlungsstellen sich nicht freiwillig bei der Steuerbehörde melden. Dessen bei mit „verkauften Bauernfang“ sollte mit allem Nachdruck entgegengearbeitet werden. Warum ist übrigens in dem von der Natur höchst begünstigten Wiesbadeort nicht eine „amtliche“ Zimmernachweisstelle am Bahnhof eingerichtet?

Basillenträger in der Schule. Diphtheriebazillenträger hatte man bisher unter allen Umständen dauernd als Infektionsquellen anerkannt. Man hat neuerdings aber die Erfahrung gemacht, daß die Keime einige Wochen nach überstandener Krankheit verschwinden und bei den meisten Kindern, die nach als hartnäckige Keimträger übrig bleiben, die Übertragungsgefahr: etwa mit der achten Woche nach Beginn der Erkrankung erlischt. So werden schon seit 1913 in Charlottenburg Kinder acht Wochen nach erfolgter Genesung wieder zur Schule zugelassen, ohne daß bisher Anzeichen festgestellt werden konnten. Ähnliche Erfahrungen hat man in Köln, Berlin usw. gemacht. Der Minister für Volkswohlfahrt hat deshalb im Einverständnis mit dem Minister für Volkserziehung angeordnet, daß Diphtheriebasillenträger acht Wochen nach ihrer klinischen Genesung wie gesunde zu behandeln sind. Keimträger dürfen dann die Schule wieder besuchen. Die Eltern sollen aber auf den Zustand der Kinder aufmerksam gemacht werden.

Elternversammlung. Montag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums 1 am Schloßplatz eine Versammlung der Eltern der Schülerinnen des Gymnasiums 1 und der Studienanstalt statt. Gegenstand der Beratung ist die Neuwahl des Elternrates.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Wandern. Die Ausstellung des Wandervogels im Saale des Neuen Museums am Sonntagmittag beginnt pünktlich 10 1/2 Uhr und ist gegen 1 Uhr zu Ende. Karten in den bekannten Verkaufsstellen und 1/2 Stunde vor Beginn im Neuen Museum.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

Die Malka-Wildspiele bringen ab heute den deutschen Großfilm „Der wilde Leib“, ein Film von außerordentlicher Schönheit, das Beste, was deutsche Filmkunst bisher bot. Die Regie Fritz Langs ist meisterhaft. Die Aufnahmen von seltener Vollendung klar und wirkungsvoll und spiegeln die orientalische Welt und die Herdenpracht des ägyptischen Kaiserpalastes trefflich wider. Entzückend ist die deutsche Kleinfilm, voller Romantik mit ihren hochschillernden Menschen. Bis Dogneser, Bernhard Goetz, Walter Janßen und Paul Wenzel verteielen sich in die Hauptrollen.

Aus dem Vereinsleben.

Am Sonntag, den 22. Mai, unternimmt der „Sängerkreis Wiesbaden“ einen Familienausflug nach Wiesbaden im Saale „Zur Rele“. Für Unterhaltung ist beste Sorge getragen. Leitung M. Kaplan.

Sport.

Die Reichsteilnahme der Turn- und Sportvereine nimmt mit 40 Klubs und 10 Klubs am Staffellauf „Rund um Wiesbaden“ teil. In der Gruppe 4 (Wanderpreis des Stadt- und Landverbandes) und in der Gruppe 5 (Wanderpreis der Stadt Wiesbaden) treten je zwei Mannschaften zur Verteilung dieser im vorigen Jahre gewonnenen Wanderpreise an. Die Damen laufen am Sonntagvormittag der Gruppe 5 mit. Die letzte Übung findet statt: für Männer am Sonntagvormittag von 10 bis 11 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße, für Frauen am Freitagabend von 7 bis 8 Uhr auf dem Platz an der Kaiserstraße. Am Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr treffen sich die Teilnehmer in der Turnhalle des Stadt-Realgymnasiums, Drankstraße, woselbst auch Umkleekabinen sind.

Gerichtssaal.

zz. Schreckliche Folgen der Dummheit. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verletzung seiner Gewerbpflicht ist am 2. März d. J. vom Landgericht Guben der Magnetopaths Ernst Schaal zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hielt im Schützenhaus in Guben einen Vortrag über Gedankenlesen, bei dem auch hypnotische Experimente vorgenommen werden sollten. Um die besten Medien unter den Zuschauern herauszufinden, begann der Angeklagte zunächst mit einer Masseninspektion. Er ließ die Anwesenden ihre Hände hinter dem Kopf halten und lagerte sie ihnen dann, daß sie die Hände nicht wieder wegnehmen könnten. Tatsächlich gelang dies auch einigen nicht. Diese ließ der Angeklagte auf das Podium kommen. Unter diesen befand sich auch die 17jährige Elisabeth W. Er küßte sie auf der Wange ein und ließ sie alle Empfindungen der Qual, des Schmerzes und der Liebe durchlaufen. Dann suggerierte er ihr, daß sie aufwache und sich wieder in den Zuschauerraum

begeben sollte. Auf das Wort „Sohn“ sollte sie aber sofort wieder in Hypnosezustand verfallen. Die W. wachte auch auf und begab sich wieder auf ihren Platz. Als der Angeklagte das Wort „Sohn“ rief, verfiel sie wieder in Schlafzustand und fiel vom Stuhl herunter. Nun nahm der Angeklagte noch einige Experimente an ihr vor. Auch suggerierte er ihr, daß der Saal in Flammen stehe, worauf die W. den Schreien „Feuer“ ausstieß. Von nun an aber erwachte sie nicht wieder aus dem Hypnosezustand. Hier Stunden lang lag sie völlig ohne Bewußtsein. Der Angeklagte bemühte sich zwar um sie, aber ohne Erfolg. Die W. mußte dann im Krankenauto nach Hause gebracht werden. Sie hat schwere gesundheitliche Schädigungen erlitten und die Folgen sind heute noch nicht abzuheben. Dem Angeklagten werden diese Schädigungen zur Last gelegt, da er, ohne die W. zu fragen, an dieser Experimente vorgenommen hat. Er hat verobachtet, der W. zu suggerieren, daß sie gesund, frisch, munter und frei von Beschwerden aufwachen sollte. Hierin hat das Gericht die Fahrlässigkeit erklährt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Darin machte er geltend, die W. habe sich freiwillig an den Experimenten beteiligt. Von einer Fahrlässigkeit könne keine Rede sein. Das Reichsgericht hielt jedoch die Schuld des Angeklagten für ausreichend festgelegt und verwurft die Revision als unbegründet.

Neues aus aller Welt.

Infolge Mißglückes entstand im Kabelwerk Friedrichshagen bei Berlin Kurzschluß. Durch die große Lichtwirkung wurde der Maschinenraum auf beiden Seiten der Seilbahn zerstört.

Auslösung einer Fälschungsaffäre. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, in einem Hause in der Karlstraße zu Berlin eine Fälschungsanstalt größten Umfanges auszuheben, die unter der Leitung des 24-jährigen Kaufmanns Max Bornitzky aus Eichenhagen stand. Dieser wohnte unter falschem Namen in den ersten Hotels und war schon einmal wegen gefährlicher Schwindels verurteilt und gegen Stellung einer Kaution von 50 000 M. wieder entlassen worden. Bei der Durchsuchung der Wohnung in der Karlstraße wurde eine ganze Menge Formulare und Stempel beschlagnahmt, ebenso ein Konto bei einer kleinen Bank. Der Bruder des Fälschers, der Fälscherlehre leistete, sowie eine ganze Anzahl Schreiber wurden festgenommen, während der Fälscher nach dem Auslande entflohen ist.

Handelstell.

Industrie und Handel.

Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Amöneburg bei Biebrich a. Rh. In der Generalversammlung vom 24. Mai wurde der von der Verwaltung vorgelegte Abschluß für 1921 genehmigt und dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Dem Antrag, eine sofort zahlbare Dividende von 80 Proz. zu verteilen, wurde zugestimmt und das ausscheidende Mitglied Herr Kommerzienrat Paul Seifert, Wiesbaden, wieder, und ferner Herr Bankdirektor Gustav Wiß, Frankfurt a. M., neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Selve, A.-G., Altena (Westfalen). In der außerordentlichen Generalversammlung der Selve-A.-G., in der drei Aktionäre das gesamte Aktienkapital von 42 000 000 M. vertraten, wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 42 Mill. M. auf 70 Mill. M. beschlossen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Herr Dr. Fritz Warburg, Teilhaber der Firma M. M. Warburg u. Co. in Hamburg.

wd. Internationale Compagnie, A.-G., Berlin. Unter Mitwirkung des Bankhauses S. Marx u. Co., Kommandit-Ges. auf Aktien, Berlin, wurde eine Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 5 Mill. M. gegründet. Zweck der Gesellschaft ist der Export und Import von Waren und Industrieprodukten aller Art zwischen dem Deutschen Reich einerseits, Osteuropa, Kleinasien und Persien andererseits. An der Gesellschaft ist in sehr erheblichem Umfange die bekannte sibirische Industrie- und Bankgruppe der Brüder Uonoff beteiligt.

Kunst-Ausstellung

Hochkunsthandlung u. Holzvergolderei.

Gemälde - Moderne Original-Graphik bedeutendster deutscher Meister. Geschmackvoll eingerahmte Bilder.

Karl Schäfer, nur Moritzstraße 54 an der Goethestraße.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gesamthändler: G. Seltz.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Seltz; für den Unterhaltungsteil: G. Seltz; für den lokalen und provinziellen Teil: Louis Gerlach und Gerd: G. Seltz; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der G. Seltz'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Geschäftsstelle der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Patentbüro

Adolfstraße 9.

Prima Markliendrell einfarbig und gestreift, haben laufend preiswert abgegeben.

Gebr. Marxhahn, Mainz, F200m

VOX

Sprechmaschinen

die neueste Errungenschaft; erste Qualität!

VOX-Schallplatten

die neuesten Aufnahmen in großer Auswahl. Vorführung bereitwilligst.

W. Deuser, Siebrich, Kaiserstr. 80.

Ein schöner größerer Kaffeebrand

ist billig abgegeben.

Walter Reichstraße 40, B.

Schweick's



Herren - Unterzeuge
Sport- und Taghemden - Schlafanzüge
Hemdhemden - Unterhemden u. Jacken
Socken u. Strümpfe, in großer Auswahl
Mühlgasse 11-13

Ein Posten 1921er Rheingauer Apfelwein
sowie 2 Posten 1920er Rheingauer Apfelwein zu verk.
Josef Jung, Erbach, Markstr. 8.

Nar



ein Paar kann an jeden Käufer abgegeben werden. Jeder Stiefel trägt den in uns. Fabrik fest in die Sohle eingedr. Original-Verkaufspreis.

Eleg. Damen-Halbschuhe in R. Chevreux, mit echt. Lackkappe, Spottpreis. 275

Vornehm. Damen-Halbschuhe, echt Doxcal, feinste Lederverarbeitung. 350

Eleg. Herr.-Gesellschafts-Stiefel, echt Doxcal, höchste Leistung. 550

Conrad Tack & Co.
Verkaufsstelle Conrad Tack & Co., G. m. b. H., Wiesbaden, Marktstraße 10 (Grüner Wald). Tel. 359.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Aufmännliches Personal****Stenotypistin**

gesucht. Näh. Anwesen-
büro. Nikolausstr. 20.
Stenotypistin
mögl. Sprachkund. (frz.)
lofort gesucht.

Mabel-Schmitt
Tücht. Verkäuferin
für Konfektion u. Mode-
waren gesucht. Eintritt
1. Juni oder später.
Brande- und Sprach-
kenntnis bevorz. aber
nicht Bedingung. Off. u.
N. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin
für Butter- und Eier-
Spezialgeschäft gesucht.
Offerten unter N. 378 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Frauen u. Mädchen
für Friseur- u. Friseur-
geschäft. Kl. Kaution
erforderlich.
Geh. 100.
Dohmeier Str. 109.

Schneiderinnen
und Näherinnen per lof.
gesucht.
Häcker, Meiers 8. 2.

Zuarbeiterinnen
für Röhre u. Zaden für
dauernd auf lofort ael.
Dege, Riehlstr. 10.

Frau oder Fräulein
für nachm. zur Mithilfe
für Weinbaugebiet gesucht.
zu erfragen bei Schrey.
Schwarzhofstr. 7. 3. 1/2.

Tücht. Friseurin
gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Hotel „Rohr“.

Büglarin
perfekt. für lofort gesucht.
Häckerhof-Weinerei.

Gesucht
Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Gewerbliches Personal

Eine Kinderpflegerin
für taugüber lacht
Kraus u. Kothath.
Wiesbaden.
Mainzer Str. 9. 1.

Gesucht

Büglarin
für Oberhemden,
allererke Kraft, für
Dauerstellung bei höchst.
Lohn. Angebote unter
N. 375 an den Tagbl.-
Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Käthner u. Jacobi.
Bartmillerie.
Tannusstr. 4.

2 Platanweberinnen
gesucht.

Thalia-Theater

Ein Fräulein

aus guter Familie als
Stütze ans Bistert. sowie
ein **Hoteldiener**
lofort gesucht. Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Fr.

Selbst. Alleinmädchen

oder einfache Stütze,
die kochen kann, für
Linderhofen Haushalt
(2 Personen) bei sehr
hohem Lohn v. 1. Juni
gesucht. Weib nur mit
Jgn. Schlichterstr. 18. 2.

Tücht. Mädchen

gegen hohen Lohn per
lofort oder später gesucht.
Zufragenstr. 47. 2.

Alleinmädchen

m. taugüber ael. Rhein-
straße 98. Bart.

Alleinmädchen

bei autem Lohn gesucht
Weberstr. 4. 1.

Dienstmädchen

am liebsten vom Lande,
für kleinen Haushalt ge-
sucht. Schwarzhofstr. 46.
1. St. rechts.

Alleinmädchen

außerl. u. perfekt im
Kochen, zu 2 Pers. bei
autem Lohn u. Be-
handlung gesucht. Hilfe
vorb. Tannusstr. 14. 1.

Chel. ianb. Mädchen

gesucht. Zöhlstr. 6. 1.

Zuvert. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit
zu einzeln Dame ge-
sucht. Alwinstr. 19.

Einfaches williges

Hausmädchen
bei autem Lohn u. Be-
handlung gesucht. An-
n. N. 381 Tagbl.-Verlag.

Jung. Frau, Ehepaar

sucht lauberes tüchtiges

Dienstmädchen

linderlieb. Kof. u. Logis.
mit guter Pödnung. Off.
mit Zeugnisanzeige unt.
N. 381 an den Tagbl.-V.

Superlatives junges

Mädchen
für H. Haush. u. Kind
v. 1. Juni gel. Vorsuch.
von 8-3 Uhr. Meider,
Rauenthafer Str. 6.

Fransische Offiziers-

familie lacht

Hausmädchen

das auch 2 Kind. mitbe-
sorgen kann. Gute Zeu-
gnisse. Barstr. 12. 1. St.,
zwischen 9 und 4 Uhr.

Anständiges tüchtiges

Mädchen
bei guter Behandl. und
hohem Lohn lofort gel.

Goldau.

Hausmädchen
Helmundstr. 42.

Durbaus perfektes

Alleinmädchen
mit guten Empfehl. für
kleinen Haush. 2 Pers.,
bei hohem Lohn u. guter
Behandlung lofort gesucht.
Schenkendorferstr. 3. 1. l.

Tüchtiges

Zimmermädchen
für lofort gesucht

Willa von der Heide

Gartenstr. 3.

Für lofort ein

Spülmädchen
für Küche, braves Mäd-
chen, das auch Lust zum
arb. hat, u. eine Frau,
die morgens locht, für
Privat gesucht.

Café Brügemann,

Langgasse 5.

Fleißiges ehrliches

Mädchen
gesucht zum 15. Juni.
Schramm.

Am Kaiser-Friedr.-Bad

Tücht. Mädchen
für Hausarb. u. 1. Ser-
vieren 1. Juni gel.

Meinl. 3. alten Kämmer.

Dohmeier Str. 22.

Ehrliches flinkes

Mädchen
für alle Arbeiten lofort
gesucht. Fr. Volkmann
Rheinstr. 15. 3. d. selbst
auch ein Kochmädchen
gesucht.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für
kleinen Haushalt in
Kiefernauß gesucht.
Wiedemann bei Lang.
Wiesbaden, Meiderstr. 23.

Besseres**Hausmädchen**

für allei oder lofort ge-
sucht. 3 erw. Personen
Vorstell. nachm. 4-6 Uhr
oder schriftlich.
Franz Prof. Dohmeier,
Rheinaußstr. 2.

Jung. Mädchen

fürs Haus taugüber gel.
Singer, Michelsberg 5.

Gesucht

von ausl. Fam. für
lofort ein Mädchen oder
Frau, das zu kochen ver-
steht, zum Alleinleben
für taugüber. Gute Empf.
unbed. gel. hoh. Lohn.
Rheinstr. 80. 1. Stod r.
von 10-11 u. von 2-3.

Ordentl. Frau

oder Mädchen an einigen
Wochentagen gesucht
Frik-Kalle-Str. 14.

Solides junges

Mädchen
v. linderl. Haush. von
mora. bis mittas influ.
Bersilleg. f. dauernd ge-
sucht. Kiefernauß Str. 5. V. l.

Gaubere fleißige Frau

oder Mädchen 3 Stunden
vormittags gesucht
Hofstr. 7. 1.

Junges Mädchen

für H. Haush. v. 8-3 gel.
Hofstr. 37. 3. r.

Gutem. Frau od. M.

v. 8-3 u. hoh. Lohn gel.
Neuberg 2. Bart.

Geb. Jung. Mädchen v.

9-3 für leichte Hausarb.
gesucht. (Familienanschl.)
Barthstr. 8. Bart.

Stundenfrau

etwas Franz. iwerch., ge-
sucht für Hausarbeit und
um Kinder auszuführen.
Humboldtstr. 11.

Kommandant Pettit.

Gaubere ehrliche

Stundenfrau

mit guten Zeugnissen von
8-3 Uhr gesucht
Schenkendorferstr. 3. 1. l.

Stundenfrau

für täglich gel. Wegandt,
Weberstr. 39. 1.

Saubere fleißige

Monatsfrau od. Mädchen
täglich 2 Stunden gesucht
Tannusstr. 32. 1.

Saub. Monatsfrau

zum 1. Juni für H. herr-
schaftl. Haush. gel. Näh.
Rheinstr. 19. 1. 7-9 vor-
mitt. od. 8 Uhr abends.

Zuvert. Monatsfrau

2 mal 2 Stunden in der
Woche gesucht.

Maisbena.

Stundenfrau
tägl. 2 St. od. 3 mal wöch.
gel. Hofstr. 13. 3.

Ordentl. Monatsfrau

lof. gel. für 2 Stunden
vorm. u. 1 St. nachm.
Emser Str. 57. Bart.

Neft. Schulmädchen

für einige Stunden zu
seinem Kind gesucht.
Boraustellen.

Schöne Aussicht 18. 2.**Laufmädchen**

oder Laufjunge gesucht.
Blumenaußstr. 34.

Laufmädchen

für morgens lacht
Blumenaußstr. 34.

Wännliche Personen**Raufmännliches Personal****?****Buchhalter(in)**

aus d. Röhrebranche für
wöchentlich abends 2-3
mal gegen gute Hono-
rierung gesucht. Tücht.
organisationsfäh. Kraft
kann bei Zufriedenstell.
später leitender Posten
in Aussicht gestellt werd.
Offerten unter N. 383 an
den Tagbl.-Verlag.

Adressenschreiber

mit schöner, flotter Hand-
schrift

ge sucht.

Geil. Angeb. unt. N. 3. 24
an den Tagbl.-Verl. F275

Gewerbliches Personal**Tüchtiger Nähmaschinen-****Mechaniker**

in Dauerstellung gesucht.
Jung. u. N. 377 Tagbl.-V.

Jung. Schneider

sel. Näh. Leihen. Neu-
gasse 19. 2.

Gärtnergehilfe

sucht. Heine. Deuten.
Blumenaußstr. u. Gärtner
Hofstr. 36.

Malerer

Gärtner - Gehilfe
der tüchtig in Topf-
pflanzen ist, gesucht.
H. Dieg.
Gartenbaubetrieb.
Hofstr. 36.

Chauffeur

gesucht.
Lange u. Heberlein
Hofstr. 36.

Rutcher

wird eingestellt. Frik. Wint.
Dohmeier Str. 18.

Fuhrmann

gesucht. Schumann.
Edenstr. 3. 4.

Unterfnecht

gesucht. Friedrichstr. 37.

Gesucht

L. Reffenmayer, Wiesbaden und Mainz

Alte Spezialfirma für

Möbeltransporte, Uebersiedelungen und Möbel-Aufbewahrung. :: Großer Möbelwagenpark. :: Modernste Betriebseinrichtungen.

Möbel-Lagerhaus: „Wiesbadener Möbelheim“ mit Sicherheits-Kabinen, Tresor-Anlage, Instrumenten-Raum.
Stadt-Umzüge — Land- und Eisenbahntransporte — Ueberssee-Möbeltransporte ohne Umladung mit direkten Möbelwagen.

351

Achtung!

Für Gegenstände aus

Platin

Gold und Silber

wie Ringe, Ketten, Uhren, Bestecke, Kontakte, Holzbrand-Stifte, Zahngelbisse, auch Bruch usw., ferner für

Brillanten

Perlen

Antiquitäten

zahlt stets die reellsten Preise

Jul. Rosenfeld

15 Wagemannstr. 15

Tel. 3964.

Kleider, Wäsche, Möbel usw.

kauft und zahlt am besten

Frau Klein

Geulstraße 3, Fernspr. 3496

Unterhalt. mod. Anzug

für Größe 1,67 Meter.

Ich kauf. aus best. Hause zu

kaufen gesucht. Müller.

Schöne Wäsche 18 2.

Gebr. Stoffel

zu kauf. gesucht. Dettma.

Wiesbadener 19. 20.

Suche zu kaufen aus

gutem Hause

1 Schlafzimmer

1 Speisezimmer

1 Herren- oder Salon

gutes Piano u. 2 Teppiche

sowie bis best. einzelne

Möbelstücke u. Bortieren.

Erbitte schriftl. Off. an

Monsieur Van-Deck.

Wiesbadener 7.

Auto

Panhard oder Phaeton

bis 12/35, vor Privat zu

kaufen gesucht.

Albert Weimer.

Rudolfstr. 6. Tel. 7614.

Motorrad

Bin Käufer e. Motor-

rades „Wanderer“ (neu

Modell), zwei Zylinder,

4 1/2 PS, Heberlein, Reite,

3 Schnellketten. Sich

richten an

Turnier.

Gonsenheim (bei Mainz),

Engelstraße 76.

Gartenschlauch

gutes Fernglas

zu kaufen gesucht. Offert.

mit Preis erhalten an

Albert

Wiesbadener 11. 1. Et.

Güte

zu kaufen gesucht. Offert.

u. D. 382 an d. Taubl.-B.

Kaufe als Fachmann

Für Pfingsten! Elegante fertige Herren-Kleidung.

Sakko-Anzüge • Sport-Anzüge • Schlupfer • Raglans
Sport-Palefots • Gabardine-Mäntel • Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel • Loden-Capes • Gummi-Capes
Hosen • Sporthosen • Sommer-Lodenjoppen
Waschjoppen • Lüstersakkos • Westen
Sport-Kleidung — Berufs-Kleidung
— Damen-Sport-Kostüme —

Reiche Auswahl in allen Größen.

Kirchgasse 56. **Bruno Wandt** Kirchgasse 56.

433



Vielfachen Wünschen
unserer verehrten
Kundschaft entsprechend
eröffnen wir heute
im III. Stock
unseres Hauses eine
grosse Abteilung

LEBENSMITTEL

Die Leitung der
Abteilung haben
wir einem ersten Fach-
mann übertragen.
Durch Angebot nur ein-
wandfrei frischer
Ware vorzüglichster
Qualität werden wir
bemüht sein, uns das
Vertrauen unserer wer-
ten Kunden auch für die-
se neue Abteilung zu
erwerben.

Wir laden zum Be-
such höflichst ein.

Akt.-Ges., Mainz.

Spezialarzt
Dr. med. Gg. Klepper
Mainz, Flechtorplatz 18
Telephon 4509.

Sprechst.: vorm. 10½—1, nachm. 3½—7 Uhr.

**Hellinstitut für Haut-
und Geschlechtskrankhe.**

Ohne Berufsstörung. Getrennte Wartezimmer.

F23

Pischn
Wissner
Jordan

Neue Anzüge

von prima Stoffen, moderne Muster, normale Größe,
preiswert abgegeben im Einkaufslager

Wiesstrasse 40, Markt, bei Walter, von 2—12 u. 3—6.

2 Erlertheiben

Gr. ca. 2 Meter zu 220
Meter, wegen Umb.
ausgeben. Abz. zu erst. bei
5. Versteigerung.
Mitten im Löss.

Ständesamt Wiesbaden

Gierbekke.

Am 22. Mai: Atragbrotliche
Robert August Fager, 41 J.;
Chemiker Eugen Bergmann,
44 J.; Ehefrau Sofie Engel geb.
Fager, 41 J.; Ehefrau Maria
Fuhr geb. Schneider, 22 J. —
23. Mai: Witwe Friederike Marx geb.
Kufner, 42 J.

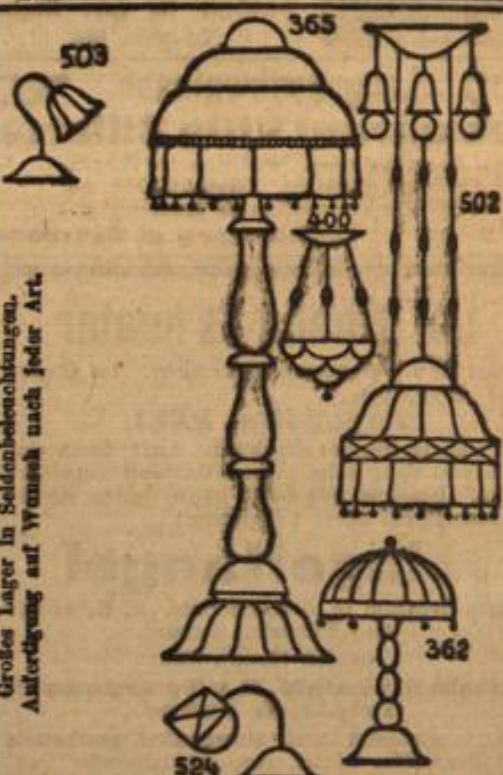
Haut-, Blasen- Frauenleiden

(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut,
Urin-Untersuchungen
Anführ. Broschüre No. 5a gegen Einsend.
von Mk. 5.— diskret verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Syphilis-

Behandlung nach den
neuest. wissenschaftl.
Methoden
ohne Berufsstörung
Anführ. Broschüre No. 5a gegen Einsend.
von Mk. 5.— diskret verschl.



Eduard Giesel, Mainz
Heidelbergerstrasse 16 1/2. Telephon 1204.
Fabrik für Seiden-Lampenschirme. F147

Hans Zastrow
Gertrud Zastrow
verw. Blehl, geb. Roepfer
Vermählte.

Mainz.

Wiesbaden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, sowie für die vielen Kranz- und
Blumenpenden bei dem Hinscheiden meiner
lieben, unvergesslichen Frau, meiner Kinder
treusorgenden Mutter, meiner lieben, unver-
gesslichen Schwester

Frau Maria Fuhr
geb. Schneider

legen wir auf diesem Wege unseren tief-
gefühlten Dank. Ganz besonderen Dank
Herrnarrer Schlosser für seine trostreichen
Worte bei der Trauerfeier, sowie den lieben
Schwestern und den Mitbewohnern des Städt.
Krankenhauses für ihre liebevolle Pflege.

Karl Fuhr und Kinder
Joh. Schneider.

